

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1889

85 (20.7.1889)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 85.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Kreisgebiet 1 M. 60 Pf.

Samstag den 20. Juli

Einsendungsgebühr per gewöhnliche vier-
spaltige Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbitet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1889.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 17. Juli. [Karlsru. Btg.] Der Krankheitsverlauf Seiner Königlichen Hoheit des Erbprinzen war bezüglich der Fieberhöhe gestern und vorgestern einigen Schwankungen unterworfen. Gestern Nachmittag stieg die Temperatur wieder ohne irgend welche neue Erscheinungen. Darauf folgte eine gute Nacht und mehr Schlaf, da der Husten weniger störend war. Der Auswurf löst sich mehr und die Entzündung ist vermindert. Heute früh war die Temperatur geringer, die Respiration wie bisher frei. Die einzige Beschwerde ist der Hustenreiz.

18. Juli. Der Erbprinz hatte einen durch Husten unterbrochenen Schlaf, der jedoch sonst recht ruhig war. Die Temperatur ist heute früh wieder vermindert, während sie gestern Nachmittag gestiegen war. Der Katarth hat sich etwas verbreitert, die Lungen sind aber dabei nicht betheilig. Das Allgemeinbefinden ist ganz befriedigend.

Karlsruhe, 17. Juli. Der Plan, das Kaiserdenkmal auf dem Marktplatz zu errichten, hat sich ebenfalls als unausführbar erwiesen. Einem an den Bürgermeister Schneyler gerichteten Großherzoglichen Schreiben zufolge, würde es der lechtwilligen Verfügung des hochseligen Markgrafen Karl Wilhelm, des Gründers der Stadt Karlsruhe, widersprechen, wenn mit der Entfernung der Pyramide auch seine sterbliche Hülle an einem anderen Orte beigesetzt würde. Der Schluß des fragl. allerhöchsten Schreibens lautet: „Nach dem Abbruch der über der Grabstätte ursprünglich errichteten alten Stadtkirche wurde die Frage der Verbringung der Gebeine Karl Wilhelms in die neue Stadtkirche wiederholt erwogen, aber schließlich in ablehnendem Sinne entschieden. Die Art und Weise der späteren Ueberbauung des Platzes durch das heute noch stehende, pyramidenförmige Denkmal unter weiland Großherzog Ludwig zeigt, daß auch damals der bestimmte Wille obwaltete,

die bis heute noch uneröffnete Gruft unberührt zu lassen. Einer hiernach schon während der Regierungen mehrerer meiner Herren Vorgänger entscheidend gewordenen Auffassung entgegen zu handeln, würde ich auch bei dem gegenwärtigen Anlaß nicht mit den Pflichten der Pietät vereinbarlich halten. Ich bin überzeugt, daß auch die Vertreter der Stadt diese Erwägungsgründe in ihrem Werthe schätzen werden. Ich erlaube Sie, lieber Bürgermeister, den Vertretern der Stadt von dem Inhalte dieses Schreibens Kenntniß zu geben.“

* Karlsruhe, 18. Juli. Den Kreisen, welche sich für die Errichtung eines Winsloe-Denkmal's interessieren, wird hierdurch mitgetheilt, daß der Militärverein Karlsruhe, 1. Vorstand Herr Major a. D. Febr. L. v. Schilling, zur Entgegennahme von Beiträgen zu dem erwähnten Denkmalszwecke bereit ist. Ueber die Beiträge wird s. Bt. in der Bad. Landesztg. quittirt werden. Es ist hoch erfreulich, daß somit endlich Aussicht vorhanden ist, auf eine des Landes Baden würdige Ehrung des Andenkens des Lieutenants Winsloe. Derselbe war der erste badische Soldat, welcher im Feldzuge 1807/71 vor dem Feinde auf dem bekannten Kühnen Nittel fiel. Da dieses erste Opfer des gewaltigen, blutigen Ringens, dessen herrlicher Erfolg das neu entstandene Reich war, dem badischen Heereskontingente angehörte, so ist es nicht nur eine allgemeine nationale That, sondern für den gesammten badischen Militär- und Bürgerstand geradezu eine Ehrenpflicht, dem ersten Kriegsoptier der denkwürdigen Jahre 1807/71 ein pietätvolles Denkzeichen zu setzen. Wo immer patriotisch fühlende Badener, namentlich frühere Militärs weilen, sollten sie, ein Jeder nach seinem Vermögen, ein Scherlein zur Erstellung eines würdigen Denksteines beitragen; namentlich aber die Vorstände der badischen Kriegervereine, die aktiven und inaktiven badischen Offiziere u. sollten für die Sache in ihren Kreisen wirken. Der beste Erfolg kann dann nicht ausbleiben.

* Die in den Blättern wiederholt gegebenen Anregungen zum Eintritt in die untere Postbeamtenlaufbahn haben zwar einen vermehrten Zugang zur letzteren bewirkt; derselbe ist indeß noch keineswegs hinreichend, um den durch die stetig fortschreitende Entwicklung des Post- und Telegraphenwesens bedingten starken Bedarf an Beamten vollständig zu decken. Es wird daher beim herannahenden Schlusse der Schulen von Neuem darauf aufmerksam gemacht, daß das niedere Postfach solchen jungen Leuten, welche mehrere Jahre eine höhere Schule (Gymnasium, Realschule oder höhere Bürgerschule) mit Erfolg besucht haben und sich dem höheren Studium nicht widmen wollen, ein angemessenes Unterkommen darbietet. Die Meldungen zum Eintritt in den Postdienst als Postgehilfe haben durch Vermittelung der Postämter, in deren Bezirk die Wohnorte der Bewerber liegen, zu erfolgen. Ueber die Annahmebedingungen, sowie über die Befoldungs- und Beförderungsverhältnisse geben alle Postämter Auskunft. Diejenigen Bewerber, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erlangt haben, werden in der Regel ohne Aufnahmeprüfung angenommen, während die Annahme der übrigen Bewerber von dem Ausfall einer solchen Prüfung abhängig gemacht wird. Der Eintritt der für geeignet befundenen Bewerber in den Postdienst kann sogleich erfolgen. Die nächste Aufnahmeprüfung für Postgehilfen wird voraussichtlich Mitte September d. J. hier abgehalten werden. Anmeldungen zur Theilnahme an derselben haben bis Ende August stattzufinden.

Deutsches Reich.

* Kaiser Wilhelm hat auf seiner Fahrt nach den Lojoten und dem Nordkap nunmehr den Polarkreis passiert und zwar am 16. d., Morgens 10 Uhr, bei spiegelglatter See, unvergleichlichem Wetter und 14½ Grad Reaumur. In der vorhergegangenen Nacht begegnete die „Hohenzollern“ einem vom Nordkap kommenden Dampfer, der das Kaiserschiff mit zwei Salut-

Fossilien.

4)

Das Opfer des Herzens.

Novelle von G. v. Limpurg.

(Fortsetzung.)

Die Gräfin lachte belustigt über diese naive Schmeichelei und Walburga ging hochbeglückt davon. Die Bonne sah ihr durch ihre großen Brillengläser nach und meinte bedächtig: „Das arme Ding scheint sich aus dem Heirathen nichts zu machen; sonderlich glücklich sah sie nicht gerade aus. Dieses Bauernvolk versteht von Liebe nicht viel, da spielt die Verforgung eben eine Hauptrolle.“

Die altkluge Bonne verzog das Gesicht spöttlich, schaute unverwandt auf die schöne Gräfin und warf scheinbar beiläufig hin: „Je nun, solche Heirathen kommen wohl in jedem Stande vor. Das Geld ist eben überall allmächtig, im aristokratischen Palais wie in der Hütte, und Ehen aus — eigensüchtigen Motiven finden jederzeit statt.“

Warum lief bei diesen Worten eine seltsame Röthe über Gräfin Arloffs schönes Antlitz, warum traf ein zorniger Ausblick unter den herabgezogenen Augenlidern das Fräulein?

„Nina,“ rief jetzt die Mama etwas gebieterisch, „laß das dumme Füttern der Hühner und trinke deinen Kaffee, du mußt dann mit Fräulein Clara hinein und deine Aufgabe

schreiben; denke nur, ein fünfjähriges Mädchen darf nicht mehr den ganzen Tag müßig bleiben.“

Wieder zog Fräulein Clara, wie die Sonne hieß, etwas höhnisch die Mundwinkel herunter, es war, als wollte sie jagen, daß Mama diesen weisen Lehren zuerst mit gutem Beispiel vorangehen müsse. Doch sie mochte wohl rechtzeitig überlegen, daß Schweigen besser sei und erhob sich gleich darauf.

Nina kam gehorsam heran, um Mama die Hand zu küssen und ging dann ohne Widerrede in das Haus, während die Gräfin ein beiseite gelegtes Buch wieder aufnahm und der Bonne nachlässig hinterherrief: „Wenn die Post kommt, schicken Sie mir, bitte, Alles heraus!“

In den blühenden Lindensäumen summten wie ferne Aeolsharfen die Bienen, kleine goldene Sonnenstrahlen tanzten neugierig hin und her durch das grüne Blätterdach und Schwärme von Mücken spielten in der Luft; aber die schöne Weltbude dort im Schattelfuß hatte dafür kein Verständniß, gähnend wandte sie Seite um Seite ihres Romans um, bis sie endlich denselben ganz zuklappte und vor sich hinstellte:

„Himmel, wie langweilig ist es hier! Wäre ich doch wieder in der Hauptstadt! Aber meine Gründe sind zwingend, welche mich hierher in diese Berge verbannten, es könnte sonst ein gewisses Geheimniß leicht herauskommen. Gist muß eine gewisse Person Europa wieder verlassen. So lange muß ich hier in der Erlau aushalten; eine wahre Ewigkeit.“

Sie gähnte noch einmal, kreuzte dann die Arme über der Brust und fuhr in ihrem Selbstgespräch fort: „Wenn nur wenigstens eine einzige Menschenseele sich hier fände, mit der es sich lohnte, etwas Verkehr zu haben; ich bin so sehr an geselligen Umgang gewöhnt und — der Führer, jenes schönen, aber albernem Mädchens Verlobter, wird eine schlechte Unterhaltung führen. Ach, in welche lächerliche Situation bin ich gekommen!“

In der Residenz hatte die schöne, verwitwete Gräfin im Winter eine hervorragende Rolle gespielt, in jedem Salon empfing man sie mit Herzlichkeit und Huldigungen und ihre eigenen Empfangsabende waren gefüllt von der Elite der Aristokratie. Stolze Erinnerungen waren es, die sich in der Gräfin Seele spiegelten. Das Auge der schönen Frau leuchtete auch jetzt dabei höher auf und der sehnsüchtige Wunsch erfüllte sie, daß es doch wieder so werden möge. Wäre nur jener fatale Mensch erst jenseits des Ozeans.

Daß es eine Zeit gegeben, wo sie ihn geliebt, wo seine Nähe, sein Händedruck und Blick sie elektrifirt und sie für ein halblautes Liebeswort Jahre ihres Lebens geopfert hätte, kam Gräfin Arloff nicht mehr in den Sinn. Die neunzackige Grafenkrone des verstorbenen Gemahls deckte die Vergangenheit mit ihrem gesammten Inhalte zu und — es schien gut so!

Früher gab es Zeiten, wo die schöne Dame noch nicht Gräfin war, und wo sie eifrig die feinen Finger als Stickerin rühren mußte, um

schiffen begrüßte, während die Mannschaft Hurrahrufe ausbrachte; der Kaiser, welcher sich bei bestem Wohlsein auf Deck befand, dankte freundlich für diese Ovation. Am Dienstag Nachmittag 3 Uhr traf die „Hohenzollern“ in Bodö, der am Saltensjord gelegenen kleinsten aller norwegischen Städte ein, von wo nach einstündigem Aufenthalte die Weiterreise nach Tromsö erfolgte.

Berlin, 18. Juli. Seine Majestät der Kaiser hat die Fahrt von Hammerfest bis zum Nordkap bei klarem Wetter und bewegter See zurückgelegt. In frühester Morgenstunde wurde heute das Nordkap umschifft und dann angeht deselben die Heimreise angetreten. Der Kaiser verbrachte im besten Wohlbedingen den Morgen an Bord. Die Temperatur beträgt 5 Grad Reaumur.

* Das Ceremoniell für den Empfang Kaiser Wilhelms bei seiner Ankunft in England ist jetzt festgestellt. Sobald der Kaiser am Nachmittage des 2. August mit dem deutschen Geschwader auf der Höhe von Portsmouth eingetroffen sein wird, fährt der Prinz von Wales als Vertreter der Königin von England, dem hohen Gast entgegen und begrüßt denselben an Bord der „Hohenzollern“. Alsdann segeln die kaiserliche Yacht und das deutsche Geschwader durch die in Reihen aufgestellten britischen Kriegsschiffe, welche Flaggen-schmuck angelegt haben, die deutsche Reichsflagge auf Hauptmast hissen und Salutsalven abgeben, nach Osborne-Bay, woselbst die Landung des Kaisers und seines Gefolges erfolgt.

Berlin, 16. Juli. Kaiser Friedrich hat, wie man weiß, als Herrscher nur ein einziges Mal seine Truppen besichtigt: am 29. Mai 1888, als Kronprinz Wilhelm dem schwerkranken Fürsten seine Infanterie-Brigade im Schloßpark zu Charlottenburg vorbeiführte. Dieser denkwürdige Moment soll durch eine Darstellung von Künstlerhand verewigt werden, und zwar auf persönliche Veranlassung Kaiser Wilhelms. Der Monarch hat den Maler Georg Koch mit der Herstellung jenes Gemäldes betraut. Der Künstler hat zu diesem Behufe schon Skizzen entworfen, welche die Zustimmung des Kaisers gefunden haben. Der leidende Kaiser Friedrich wird im Wagen sitzend dargestellt; hinter ihm hält auf seinem Goldsichs Kronprinz Wilhelm. Einem Major

das liebe Brod zu haben. Solch' ein ruhiges, süßes Leben des Nichtsthuns gab es damals nicht für das bildschöne Mädchen, deren löstliche Stickerien theuer bezahlt wurden.

Und in jene Zeit fiel auch wie ein Gluthblitz aus anderer Welt die Liebe zu jenem Manne, den Gräfin Arloff heute meiden wollte wie den bösen Geist. Damals hob er das arme Mädchen empor zu sich, heute erinnerte sie sich nicht mehr daran! Manche Menschen haben ein merkwürdig schlechtes Gedächtniß.

Knigend trat in dem Augenblick die Frau Försterin zu ihrer vornehmen Nietherin und übergab ihr die Zeitung sowie ein Briefchen, welches der Postbote soeben abgegeben hatte.

„Danke schön, meine Beste!“ nickte die Gräfin freundlich, „aber was ich noch fragen wollte, sind denn hier gar keine anderen Gäste außer uns? Der Ort ist doch so schön.“

„Nicht viele, gnädige Frau Gräfin,“ lautete die Antwort, „nur ein Herr Hauptmann wohnt schräg dort drüben, ich denk' seit fünf Tagen; 's ist ein stiller Herr, der nur immerfort in die Berge läuft von früh bis spät. Der Vincenz ist sein Führer, er ist der Bräutigam der Walpurga und ein sehr zuverlässiger Mensch.“

„Ja, ja, ich weiß es; hoffentlich kann er mich auch führen.“

„O gewiß,“ knigte die gute Frau nochmals ehrerbietig, „es wird ihm eine große Ehre sein.“

Sie ging und langsam öffnete die Gräfin den Brief ihres Sachwalters aus der Residenz. Der Brief enthielt eine kurze Mittheilung, die nicht wie die Gräfin gewünscht haben mochte, ausgefallen zu sein schien.

„Om,“ murmelte sie nachdenklich, den Vogen wieder in's Kouverlet schiebend, „wer kann das wohl gewesen sein, der nach mir gefragt und

— wenn wir nicht irren, war es Herr von Berenhorst, — der an der Spitze seines Bataillons defilirt, reicht der Kaiser freundlich die Hand, welche der Offizier voll inniger Rührung an die Lippen zieht. Der Maler Koch hat bereits mit der Ausführung des Bildes begonnen.

* Der Staatssekretär im Auswärtigen Amte, Graf Herbert Bismarck, traf nach Beendigung seines Sommerurlaubes am Montag wieder in Berlin ein und übernahm wiederum die Leitung der Geschäfte. Wie bekannt, wird Graf Herbert Bismarck seinen kaiserlichen Herrn nach England begleiten.

— Gegenwärtig weilen sämtliche elf sozialdemokratische Reichstags-abgeordnete in Paris und nehmen an den Verhandlungen des dort tagenden Arbeiterkongresses Theil.

Stuttgart, 16. Juli. Wohl selten kommt es vor, daß Jemand den Tod eines Verwandten anzeigt und daß gleichzeitig in derselben Zeitung sein eigener Trauerbrief erscheint. So geschah es im „Schwäb. Merkur“ vom Sonntag mit Oberst von Milz, dem früheren Platzkommandanten von Stuttgart, der den Tod seiner in Ludwigsburg verstorbenen greisen Mutter vom Freitag Nachmittag meldet und in der Nacht selbst vom Tod unerwartet weggerafft wurde.

— Eine Inhaberin des eisernen Kreuzes, die Wittwe Gottfried Wenzler in Hamm, welche jenes militärische Ehrenzeichen für aufopferungsvolle Samaritenthätigkeit während der Feldzüge 1866 und 1870/71 erhielt, ist nach langen Leiden gestorben.

— Die Polizeidirektion in Braunschweig erläßt folgende Bekanntmachung: „Am 15. Nov. 1881 hat ein ormer Handwerksbursche aus Baden oder Württemberg eine Obligation gefunden und hier eingeliefert. Ich fordere denselben hiermit auf, sich zu melden, damit die Obligation nebst aufgelaufenen Zinsen ihm zum Eigenthum überwiesen werde.“

Oesterreichische Monarchie.

* Der vielgenannte Lottogewinner Michael Farcas, welcher bei der Lottoziehung in Temesvar den ungeheuren Gewinn von 480.000 Gulden machte, ist wegen des dringenden Verdachtes, mit Beamten des Temesvarer Lotto's unter einer Decke gesteckt

sich meine genaue Adresse aufgeschrieben hat. Vorsicht ist geboten, aber vielleicht ist es auch nur eine Bagatelie.“

Nachlässig entfaltete sie dann die Zeitung, gerade als Walpurga erschien, um das Kaffezeug mitzunehmen. Mit einem Male sank das Blatt in Gräfin Olga's Schooß und sie wandte sich lächelnd zu dem Mädchen.

„Walpurga, haben Sie den fremden Herrn schon gesehen, den Ihr Verlobter seit einigen Tagen in die Berge führt?“

Walpurga fuhr beinahe entsetzt zusammen über die Frage, sie wußte zuerst nicht, was sie sagen sollte und brachte endlich ein fast unverständliches „Ja“ heraus.

Gräfin Arloff lächelte gütig und sagte: „Weshalb werden Sie so roth, Kind? Es schadet ja nichts, wenn ich weiß, daß jener Vincenz Ihr Bräutigam ist. Aber sagen Sie mir, wie der fremde Herr heißt und aussieht — vielleicht — kenne ich ihn.“

„Ich bin keine vornehme Dame, die gut erzählen kann,“ stotterte Walpurga herb abweisend, „habe den Herrn auch nicht oft gesehen und weiß nicht, wie er heißt. Er ist groß — und hat einen Bart — und der Vincenz meint — er sei ein Offizier.“

„Ein Offizier!“ rief die Gräfin und eine dunkle Blutwelle schlug zurück in ihr Antlitz. Sie nahm die Zeitung wieder auf und sagte lächelnd: „ich danke Ihnen, Walpurga, es ist doch nicht der Herr, den ich suche.“

Walpurga flog mehr als sie ging, ihr Herz pochte vor Angst und Aerger, das Brett mit den Tassen zitterte in ihren Händen. Weshalb sollte gerade sie von dem Fremden etwas wissen, sie — die Braut des Vincenz! Ging jener Mann sie doch gar nichts an.

zu haben, vom Gericht zu Temesvar verhaftet worden. Dem Farcas waren von seinem „Gewinn“ bislang 200.000 Gulden ausgezahlt worden, welche er in die Temesvarer Sparkasse eingezahlt hatte, und diese Summe wurde jetzt gerichtlich mit Beschlag belegt.

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Juli. Die Prinzessin Augusta, die Schwester der Königin, ist gestorben. Prinzessin Auguste Friederike Marie Karoline Julie von Hessen-Kassel ist am 30. Oktober 1823 geboren. Sie vermählte sich am 28. Mai 1854 mit Karl Friedrich Baron von Blixen-Fineke, Febr. zu Näsbyholm, Stammherrn zu Dallund, der am 6. Januar 1873 ihr im Tode voranging.

Serbien.

* Die vielbezweifelte Rückkehr des Königs Milan nach Belgrad soll nun doch erfolgen. Der serbische Ex-Monarch denkt an diesem Freitag in Belgrad einzutreffen und wollen ihm der Ministerpräsident Gruic, sowie ein Mitglied der Regentenschaft bis zur Grenze entgegenfahren. Der Aufenthalt Milans auf serbischem Boden ist auf 2 bis 3 Wochen in Aussicht genommen. Inzwischen wird aus Bularest gemeldet, daß man daselbst dem Besuche der Königin Natalie entgegenstehe, welche binnen Kurzem aus Rußland in Jassy eintreffen werde. Sollte die geschiedene Gemahlin Milans vielleicht auch einen Absteher nach Belgrad beabsichtigen?

Amerika.

Rio de Janeiro, 17. Juli. Gestern Abend wurde auf Seine Majestät den Kaiser am Ausgang des Theaters ein Revolverschuß abgegeben. Der Kaiser ist unverletzt. Der Thäter ist angeblich ein Portugiese.

[Amtsgericht Durlach.] Tagesordnung zu der am Montag den 22. Juli 1889 stattfindenden **Schöffengerichtssitzung.** 1) In A.-S. gegen Musiker Josef Kühn von Langweiler wegen Beleidigung. 2) In A.-S. gegen Johann Schreiber von Stupferich wegen unerlaubter Auswanderung. 3) In A.-S. gegen Agent Jakob Erhardt in Pforzheim wegen Beleidigung. 4) In A.-S. gegen Knecht Johann Georg Pfeiffer in Singen, wegen Uebertretung der Straßenpolizei. 5) In A.-S. gegen Steinhauer Leopold Scheib von Stupferich wegen Betrugs. 6) In A.-S. gegen Weißgerberlehrling Friedrich Schindler von Durlach wegen Diebstahls. 7) In A.-S. gegen Tagelöhner Johann Christof Hemminger von Gröningen wegen Bedrohung etc. 8) In A.-S. gegen Knecht Karl Stemmler in Singen wegen Uebertretung der Straßenpolizei.

Und doch war sie heute Morgen sehr früh heimlich hinübergeschlichen, um das Fenster zu sehen, hinter dem der Fremde wohnte; zufällig hatte er gerade dasselbe geöffnet, um die kräftige Morgenluft einzuathmen und sie sah, daß ihm die graue Gebirgsjoppe sehr gut stand.

Gräfin Arloff nickte indeß leise lächelnd vor sich hin und dachte:

„Also wenigstens ein Mensch, mit dem man verkehren kann, ist in dieser Gegend. Die erste Anknüpfung gewährt der gemeinsame Führer und die entsetzliche Langeweile hier in der Erlau. Später findet sich dann alles Uebrige — wir werden sehen!“

Endlich versenkte sie sich in das Lesen des Zeitungsblattes, denn in der ersten Beilage stand eine interessante Mittheilung aus der Residenz. Diese Mittheilung lautete folgendermaßen:

„Ein im letzten Winter vorgefallenes, damals aber unterdrücktes Ereigniß scheint vielleicht doch noch ein Nachspiel zu erhalten. In einem der ersten Juweliergeschäfte unserer Residenzstadt kam im Monat Februar auf geheimnißvolle Weise ein Paar Brillantbouts von größtem Werthe abhanden. Der Geschäftsinhaber bemerkte es erst am Abend und vermochte nicht mehr anzugeben, wer im Laden aus- und eingegangen. Jetzt hat sich bei dem Juwelier ein Knabe gemeldet, der die Behauptung aufstellt, er habe gesehen, wie eine vornehme Dame die Boutons zu sich streckte, auch könne er ihren Anzug beschreiben und sie selbst wieder erkennen — — —“

Rascheln sank das Zeitungsblatt zu Boden, Gräfin Arloff war plötzlich sehr bleich geworden. (Fortsetzung folgt.)

Die Tiefbau-Berufsgenossenschaft betreffend.

Nr. 10.447. Nach §. 5 (Absatz 3) des Bauunfallversicherungsgesetzes vom 11. Juli 1887 ist den Kommunalverbänden, öffentlichen Korporationen u. das Recht eingeräumt worden, der Tiefbau-Berufsgenossenschaft als Mitglied beizutreten. Es ist zu diesem Zweck eine den Beitritt ausdrückende formelle Erklärung direkt hierher abzugeben, welche außerdem zugleich den Gegenstand (Begebau u.) und die Art (Handbetrieb u.) des Betriebs, sowie die jährlich durchschnittlich beschäftigte Personenzahl enthalten muß. Hinsichtlich der Ermittlung dieser Personenzahl bemerken wir, daß auf je 300 im Jahre geleistete Tagesarbeitsstunden 1 Person zu rechnen ist. Die Kommunalverbände, öffentlichen Korporationen u. können nach §. 4 Ziffer 3 a. a. O. die aus der Unfallversicherung entstehenden Kosten aber auch zu eigenen Lasten übernehmen, sofern sie hierzu durch die Landes-Centralbehörde für leistungsfähig erklärt werden.

Nach ein Kommunalverband u. von dem Beitrittsrecht aus §. 5 (Abs. 3) a. a. O. keinen Gebrauch und wird er auch von der Landes-Centralbehörde nicht für leistungsfähig erklärt zur eigenen Übernahme der Unfallkosten, so erfolgt die Versicherung ohne Weiteres in Gemäßheit der §§. 4 (Ziffer 4 Absatz 1) und 16 ff. a. a. O. bei der zu der Tiefbau-Berufsgenossenschaft gehörigen Versicherungsanstalt und sind alsdann die im §. 22 a. a. O. vorgeschriebenen monatlichen Regiebaunachweisungen nach daselbst enthaltener näherer Bestimmung gehörigen Orts einzureichen.

Angeichts des Umstandes, daß Mitgliedern der Berufsgenossenschaft das Recht eingeräumt ist, an der Verwaltung der Genossenschaft selbst Theil zu nehmen, dürfte es sich empfehlen, diese Art der Versicherung (§. 5 Absatz 3) der zuletzt angeführten den Vorzug zu geben, und da das Bauunfallversicherungsgesetz bereits mit dem 1. Januar 1888 in Kraft getreten ist, so ist es der Einfachheit halber am zweckmäßigsten, den Beitritt als Mitglied zur Berufsgenossenschaft mit Wirkung schon vom 1. Januar v. J. zu erklären, weil sonst nach der Bestimmung im §. 14 a. a. O. die Mitgliedschaft erst mit dem Tage des Beitritts beginnt und alsdann für die inzwischen verstrichene Zeit — vom 1. Januar 1888 ab gerechnet — dennoch die Versicherung nach §. 4 (Ziffer 4 Absatz 1) und 16 ff. l. e. zu erfolgen hat und die im §. 22 ebenda vorgeschriebenen monatlichen Regiebaunachweisungen aufzustellen und einzureichen sind. (Vergleiche gefälligst die Bekanntmachung des Reichsversicherungsamtes, betreffend die Nachweisungen von Regiebauarbeiten, vom 12. Dezember 1887, Amtliche Nachrichten des Reichsversicherungsamtes 1888 Seite 14 ff. und Reichsanzeiger 1887 Nummer 296.)

Die bei der Versicherungsanstalt der Tiefbauberufsgenossenschaft versicherten Kommunalverbände u. haben Prämien zu entrichten, welche für 1888 und I. Vierteljahr 1889 auf zwei Prozent der Löhne u. festgesetzt und von da ab nach dem von dem Reichsversicherungsamt genehmigten Prämientarif zu berechnen sind. Von den Mitgliedern der Berufsgenossenschaft sind dagegen Beiträge zu bezahlen, welche auf Grund der innerhalb eines Jahres an die im Betriebe beschäftigten Personen gezahlten Löhne u. unter Berücksichtigung der Gefahrenklasse, in die der jeweilige Betrieb fällt, festgesetzt und zur Ausschreibung gebracht werden. — Zu diesem Zwecke hat jedes Mitglied der Berufsgenossenschaft die im §. 71 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 vorgeschriebene Lohnnachweisung alljährlich einmal, und zwar binnen 6 Wochen nach Ablauf des Jahres, an den Genossenschafts-Vorstand einzureichen.

Ausgeschlossen von der Versicherung sind nach §. 1 Absatz 3 des Bauunfallversicherungsgesetzes solche im Betriebe eines Kommunalverbandes beschäftigte Beamte, die mit festem Gehalt und Pensionserberechtigung angestellt sind, sowie solche Beamte eines Kommunalverbandes, für welche die im §. 12 des Gesetzes vom 15. März 1886, betreffend die Fürsorge für Beamte und Personen des Soldatenstandes in Folge von Betriebsunfällen, vorgesehene Fürsorge in Kraft getreten ist.

Wir machen noch auf §. 2 Absatz 1 des Bauunfallversicherungsgesetzes und §. 43 des Statuts der Tiefbauberufsgenossenschaft besonders aufmerksam, wonach auch andere, von den Unternehmern bei der Bauausführung beschäftigte, nach §. 1 des Bauunfallversicherungsgesetzes nicht versicherte Personen gegen die Folgen von Betriebsunfällen versichert werden können.

Die Versicherung solcher anderer Personen erfolgt bei der Versicherungsanstalt unserer Berufsgenossenschaft in Gemäßheit des §. 7 unseres Nebenstatuts.

Da nach Mittheilung des Vorstandes der Tiefbauberufsgenossenschaft noch keine Gemeinde zur Versicherung sich angemeldet hat, so werden die Gemeindebehörden veranlaßt, binnen 14 Tagen anzuzeigen, ob sie überhaupt keinen versicherungspflichtigen Betrieb haben, oder, wenn sie solche haben, welche Art der Versicherung sie wählen wollen.

Durlach den 12. Juli 1889.

Großherzogliches Bezirksamt:

Dr. Belzer.

Kleinsteinbach.

1. Liegenschaftsversteigerung.

Der Theilung wegen lassen die Erben des Steinbauers Jakob Philipp Farr von Kleinsteinbach und bezw. deren Vertreter am

Mittwoch den 24. Juli,

Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause zu Kleinsteinbach

folgende Liegenschaft durch den unterzeichneten Notar öffentlich zu Eigenthum versteigern, wobei der Zuschlag sogleich erfolgt, wenn der Schätzungswerth oder mehr geboten wird:

Ein einstöckiges Wohnhaus, Lgrb. Nr. 195, sammt Scheuer, Stallung, Schopf und Balken-

Keller, mit Werkstätte nebst Holzschoppen mit Schweineställen, 3 Ar 37 Meter Haus- und Hofrautheplatz, 93 Meter Garten beim Hause, neben Johannes Metke und Johann Sengle, tax. 2800 Mt.

Durlach, 17. Juli 1889.

Schultzeis,

Großh. Notar.

Liegenschafts-Versteigerung.

[Durlach.] Schlosser Ernst Korn Wtb. und Kinder hier lassen am

Montag den 22. Juli,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen: **Gemarkung Durlach.**

Gebäude.

1.

Lgrb. Nr. 1260. 1 Ar 63 Meter Ortsetter: Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Stallung in der Adlerstraße hier, neben Friedrich Weiler und Bierbrauer Johann Wagner Wtb., Anschlag 8000 Mt.

Acker.

2.

Lgrb. Nr. 1429. 11 Ar 77 Meter unten am Gröhinger Weg, neben Heinrich Sahger und Gärtner Hertel's Ehefrau, Anschlag 450 Mt.

3.

Lgrb. Nr. 7714. 10 Ar 43 Meter am hohlen Weg, neben Wittwe Korn und Aufstöber, Anschlag 250 Mt.

4.

Lgrb. Nr. 6778. 6 Ar 72 Meter im Kaisersberg, neben Jakob Goldschmidt und Johann Phil. Oeder, Anschlag 150 Mt.

5.

Lgrb. Nr. 7560. 30 Ar 6 Meter im Bergfeld, neben Aufstöber und Johann Schreiber, Landwirth, Anschlag 550 Mt.

6.

Lgrb. Nr. 4287. 5 Ar 35 Meter auf dem Lohn, neben Karl und Julius Kammerer und Karl Kammerer, Anschlag 200 Mt.

Weinberg.

7.

Lgrb. Nr. 7043. 7 Ar 6 Meter im Hoyer, neben Adlerwirth Jung und Karl Meier, Schuhmacher, Anschlag 200 Mt.

Garten.

8.

Lgrb. Nr. 505. 3 Ar 59 Meter in den Imbergärten, neben Wilhelm Steinbrunn und Friedrich Waag, Anschlag 500 Mt.

Durlach, 12. Juli 1889.

Das Bürgermeisteramt:

H. Steinmeh.

Siegriß.

Liegenschafts-Versteigerung.

[Durlach.] Aus dem Nachlasse der verstorbenen Jakob Becker Wittwe, Karoline geb. Unger dahier, werden am

Montag den 22. Juli,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause öffentlich versteigert:

1. Lgrb. Nr. 2177. 30 Ar 51 Meter Wiese auf der Lenzenhub, neben Philipp Friedrich Kiefer und Wilhelm Langenbein, taxirt zu 1150 Mt.

2. Lgrb. Nr. 2273. 19 Ar 63 Meter Wiese auf der obern Hub, neben Franz Weßinger, Stadt-

gemeinde und Geschwister Sidler, taxirt zu 580 Mt.

3. Lgrb. Nr. 2353. 47 Ar 7 Meter Wiese auf der untern Hub, neben Aufstöber und Heinrich Steinmeh, taxirt zu 1400 Mt.

4. Lgrb. Nr. 2243. 95 Ar 31 Meter Wiese auf der Kennstwiefe, neben Großh. Domänenrath und Albert Grimm, taxirt zu 3020 Mt.

5. Lgrb. Nr. 2247. 42 Ar 75 Meter Wiese daselbst, neben Max Mardlin und Andreas Schenkel, taxirt zu 1425 Mt.

Durlach, 5. Juli 1889.

Das Waisengericht:

Karl Goldschmidt.

Fahrniß-Versteigerung.

Dienstag den 23. Juli,

Vormittags 9 Uhr anfangend, werden Blumenvorstadt Nr. 9 im 2. Stock verschiedene gut erhaltene Fahrnisse gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

Bettwerk, Weißzeug, Schreinwerk, Pelzwerk, eine Waschwringmaschine und sonst noch verschiedener Hausrath.

Durlach, 19. Juli 1889.

Das Waisengericht:

Karl Goldschmidt.

Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] Feldhüter Karl Schwarz von hier läßt

Montag den 22. Juli,

Nachmittags 1/2 Uhr,

in seiner Behausung — Mühlstraße 13 — gegen Baarzahlung öffentlich versteigern:

Bettwerk, Schreinwerk, 1 Kanapee, Faß- und Bandgeschirr, eine Partbie Holz und sonst noch verschiedene Gegenstände.

Wagen, ein leichter, und ein Aufgeschirr hat billig zu verkaufen
K. Kling, Grünstewersbach.

Oefen:

Füll-Regulir-Oefen, deutsche u. amerikan.

Ovalöfen,

Säulenöfen,

Rundöfen,

Voröfen,

Pottöfen,

Saaröfen,

Sayneröfen,

Hopewellöfen,

Mack'sche Oefen,

ferner

Sparkochherde,

transportable Waschkessel,

Feuergeräte,

Kohlenkasten,

Ofenschirme,

Kochgeschirre

empfeilt in großer Auswahl zu billigsten Preisen

Emil A. Schmidt.

Dinkel, 3 Viertel an der

find auf dem Holm zu verkaufen
Güßlinger Straße 11.

Eine kleine Wohnung

ist auf 23. Juli oder 23. Oktober zu vermieten

Kelterstraße 39.

Malzkeimen

find zu haben bei
Dummler zur Raune.

Verschönerungs-Verein Durlach.

Die statutengemäße Generalversammlung findet Samstag den 27. Juli l. J., Nachmittags 4 Uhr, in der Halle der Brauerei Gglau dahier statt.

Nach Erledigung der Tagesordnung gemeinsame Fahrt auf den Thurmberg. Zur Theilnahme an Weidern sind Mitglieder des Vereins, wie Freunde der Sache hiermit ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

Turnverein Durlach.

Gut  Heil!

Samstag den 20. d. M., Abends 8 1/2 Uhr:

Monatsversammlung. Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand.

Männer-Gesangverein-Gemischter Chor.

Nächsten Sonntag, den 21. Juli findet bei günstiger Witterung der projektirte

Waldausflug

statt, wozu wir die Mitglieder und Damen des gemischten Chors, sowie auch Freunde des Vereins nochmals freundlich einladen.

Abmarsch vom Schloßgarten um 1/2 2 Uhr.

Der Vorstand.

Lyra.

Heute (Samstag) Abend gefelliger Vereinsabend

Restoration „Burghof“ auf dem Thurmberg, wozu die verehrl. Herren Mitglieder nebst werthen Familienangehörigen hiermit freundlichst einladet

Der Vorstand.

Kranken-Unterstützungs-Verein.

Sonntag den 21. d. M., Nachmittags 2 Uhr:

Vorstandssitzung

im Lokal, wobei Aufnahmen stattfinden. Zahlreiches Erscheinen wünscht Der Vorstand.

Anfrage.

Wer kennt und wie heißt die Fortsetzung des herrlichen Gedichtes: Schön ist's zu rathen, gleich dem Fels im Thale.

Wenn laue Luft den Loothen lipeln lehrt. Um freundliche Mittheilung an die Expedition wird gebeten.

Maschinist gesucht.

In ein größeres Sägewerk wird ein tüchtiger Maschinist, der auch zugleich kleine Reparaturen besorgen kann, sofort gesucht. Offerten an die Expedition d. Bl. unter Nr. 100.



Ein großer grauer **Sofhund** ist entlaufen. Wo, theilt die Expedition dieses Blattes mit.

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Keller nebst Zubehör ist sofort oder auf 23. Oktober zu vermieten bei

Adolf Beh.

Militärverein Durlach.

Nächsten Sonntag den 21. d. M. Waldfest mit dem Karlsruher Verein nach dem bereits bekannt gegebenen Programm.

Bei ungünstiger Witterung musikalische Unterhaltung im Vereinslokal (Genter's Halle). Versammlung jeweils Punkt 1/2 2 Uhr im Lokal.

Zu zahlreicher Theilnahme ladet ein

Der Vorstand.

Hammelfleisch

wird ausgehauen bei

Friedr. Steinbrunn,

Mehger und Wurfler.

Junges Hammelfleisch

wird ausgehauen bei

Julius Bull, Mehger.

Cocosfaser- und Jutestricke,

bester Ersatz für Strohfleile zum Garbenbinden.

Echt Steyerische und amerikanische **1a. Gußstahl-Garantie-Sensen** und -Sicheln, **1a. Mailänder, Bregenzer** und amerikanische **Schmirgel-Wehsteine, Sensenbäume, Getreideräffer, Kumpfe und Dangelgehäure. 1a. Gußstahl-Garantie-Heu-, Dünger- und Schüttelgabeln, Rechen,** sowie alle Arten **Maschinen** und **Geräthe** für Landwirthschaft empfiehlt zu den billigsten Preisen

Carl Leussler,

Ettlinger Straße 1, am Brunnenhaus.

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.



Chr. Leicht,

Thonwaren- & Ofen-Fabrik, Söllingen,

empfehl

Oefen guter Konstruktion

jeder Heizungsart in den feinsten Farben zu billigen Preisen.

Fertige Oefen stehen zur Ansicht, Bestellungen werden auch im Ofen-Lager in Karlsruhe, Werderstraße Nr. 92, angenommen.

Beerenmühlen und Saftpresen

von 12 Mark an.

Bohnen-, Gurken-, Kartoffel- und Kraut-Mobel, Bohnen- u. Rettichschneider, Kartoffel- u. Apfelschäler, Petroleum-Schnellkocher, Bekleidungsmaschinen, sowie alle Arten **Haushaltungsmaschinen** und **Geräthe** empfiehlt billigst

Carl Leussler,

Ettlinger Straße 1, am Brunnenhaus.

Danksagung.

Anlässlich des Todes meines Vaters L. Ketterer wurde mir aus der Kasse des Militärvereins das Sterbegeld von 100 Mark ausbezahlt, wofür verbindlichst dankt **L. Ketterer Wb.**

Dung, ein Hausen, ist zu verkaufen. Näheres **Adlerstraße 17.**

Schlachthausstraße Nr. 9 ist eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Keller, Speicher, Stall und Zugehör auf 23. Oktober zu vermieten.

Eine Wohnung von 2 Zimmern nebst aller Zugehör ist auf den 23. Oktober zu vermieten **Kirchstraße 5.**

Johannisbeeren,

größere Quantitäten, sucht zu kaufen **W. Ebersberger, Karlsruhe.**

Zimmer, ein freundlich möblirtes, ist sogleich zu vermieten **Kellerstraße 24 im Laden.**

Winterweizen, 1/2 Morgen Mühle, ist zu verkaufen **Pfingstortstadt 43.**

Unterzeichnete widerruft die gegen **Barbara Büchert, s. Zt. in Stupferich,** ausgestoßenen Worte. **Wb. Gartner.**

Für die Hagelbeschädigten im Amtsbezirk Engen sind bei uns eingegangen: **H. R. 2 M., Frau F. P. M. 1 M., L. S. 1 M.** Um weitere Gaben wird gebeten. **Die Expedition.**

Morgen (Sonntag) empfiehlt:

Eis,

als:

- Vanille-Eis & Himbeer-Eis,
- Orangentorte, Himbeertorte,
- Sandtorte, Kirschenkuchen,
- Käskuchen, Hefebund,
- kleine Törtchen, Thee- & Kaffeebackwerk

in schönster Auswahl

L. Reissner.

Inkarnatkleesamen

ist in frischer Waare eingetroffen und liefert billigst

Karl Leussler,

Ettlinger Straße 1 am Brunnenhaus.

Blüthen-Honig!!

Garantirt reiner Blüthen-Honig von **J. Diehlmann,** Bienenzüchter in Hohenstein (Pfalz), ist zu haben in Gläsern mit Patentverschluß bei **Wilhelm Wagner am Markt.**

100,000 St. Säcke,

nur wenig gebraucht, groß, ganz und stark für Kartoffeln, Kohlen, Getreide u. pr. St. 30 S. Probekugeln von 25 St. versend. u. Nachnahme u. erb. Angabe d. Bahnstation **Mar Mendershausen, Götzen i/Anh.**

Inkarnatkleesamen

empfehl

Aug. Schindel.

Eine Wohnung im 1. Stock von 3 ineinander gehenden geräumigen Zimmern sammt Zugehör und eine Mansardenwohnung von 2 Zimmern sammt Zugehör sind auf 23. Okt. zu vermieten. Näheres **Kirchstraße 10, 2. Stock.**

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag den 21. Juli 1889.
1) In Durlach: Vormittags: Herr Stadtpfarrer Specht. Nachmittags 1 Uhr: Christenlehre derselbe. Abends 7 1/2 Uhr: Herr Stadtvikar **Comerer.**
2) In Wolfartsweier: Herr Detah Bechtel.

Ehe-Aufgebot.

Otto Widert, Kaufmann, und **Anna Siegrist,** Weibe von Durlach. **Franz Josef Mly** von Karlsruhe, Postkassenbeamter, und **Sophie Dups** von Durlach.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

- 16. Juli: August Friedrich, Vat. Jakob Weigel, Fabrikarbeiter.
- 17. " Heinrich Johann Friedrich, Vat. Heinrich Wilhelm Schwander, Landwirth.
- 17. " Elisabeth, Vat. Julius Hand, Glengießer.

Roathen. Druck und Verlag von W. Tupp, Durlach.